

Vertrauen der Königl. Staatsregierung besitze, und er, der Herr Reichshauptmann, sei überzeugt, daß der Herr Bürgermeister auch fernerhin sein ganzes Können und Wissen dem Wohle der Stadt widmen werde. Hiernach erfolgte die Wiederempfehlung des Herrn Bürgermeisters durch Handschlag an Eidesstatt, worauf Herr Stadtrat Stephan dem Neuwahlberechtigten namens der städtischen Kollegien herzliche Glückwünsche zusagte und ihm ferner treue Mitarbeit zusicherte. Danach nahm Herr Bürgermeister Dr. Jmer das Wort, um zunächst dem Herrn Reichshauptmann für die ihm gewordenen ehrenvollen Worte und den städtischen Kollegien für das ihm entgegengebrachte Vertrauen herzlich zu danken. Alsdann sprach er sich über die Grundzüge aus, von denen er sich, wie bisher, so auch künftig bei Ausübung seines Amtes leiten lassen würde, kennzeichnete in kurzen Umrissen die Ziele, die er sich für die Zukunft gesteckt habe, und versicherte die Kollegien des Einflusses seiner ganzen Kraft zum Wohle der Stadt, wozu er sich Gottes Segen erbittet. Mit Vorlesen des Protokolls endete die Feierlichkeit.

†g. Aus der Frankfurter Weber-Zunung. In der am vergangenen Montag abgehaltenen Quartals-Hauptversammlung war es wieder zwei würdigen Meistern, den Herren Karl Adolf Wotm und Friedr. August Hähle, vergönnt, ihr 50jähriges Meisterjubiläum feiern zu können. Nach einer tiefempfindlichen Rede des Herrn Obermeister Heidler wurde ihnen je ein Ehren-diplom überreicht, worauf beide tiefbewegt ihren Dank abstatteten. Da Meister-, Gesellen- und Lehrlingsaufnahmen nicht vorzunehmen waren, kamen nur interne Innungsangelegenheiten zur Beratung.

† Von der Reichsbank. Der Zentralausschuß der Reichsbank war für heute zu einer Sitzung einberufen, in welcher die Erhöhung des Bankdiskonts auf 8 Proz. deklariert werden sollte. Aus dem Ausweis über die erste Oktoberwoche wird ersichtlich, wie relativ die Besserung des Standes der deutschen Zentralnotenbank gewesen ist. Vor allem tritt die gespannte Situation in der noch immer schwachen Deckung des Notenlaufes zutage; sie beträgt 41,9 Proz. gegen 36,9 Proz. Ende September und gegen 43,6 Proz. in der ersten Oktoberwoche des Vorjahres. Am 8. Oktober 1906 wurde der Diskont ebenso, wie jetzt unmittelbar bevorsteht, von 5 auf 6 Proz. in die Höhe gesetzt, und dieser Satz warb am 19. Dezember durch einen solchen von 7 Proz. abgelöst. Der gegenwärtige 5prozentige Bankfuß ist seit 18. September in Geltung. — Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, erhöhte die Reichsbank denn auch den Diskontsatz auf 6 Proz. und den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent.

† Die amtliche Ziehungsliste der ersten Serie (Lose von Nr. 1—100000) der Zwaidauer Ausstellungs-Lotterie liegt in der Expedition unseres Blattes, Blatt 8, zu jedermanns Einsicht aus. Der Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk. ist nach Georgenthal gefallen. Die Tochter eines dortigen Fabrikanten ist die Gewinnerin.

— Hainichen. Am letzten Sonntag fand eine Besichtigung der hiesigen freiwilligen Turnerfeuerwehr durch Hauptmann Frank-Frankenberg, Hauptmann Richter-Wittweida und Hauptmann Gehlner-Flöha statt. Die Besichtigung bestand in Schulübungen zu Fuß und an den Geräten, denen sich eine Hauptübung mit Sturmangriff in der Brauhofstraße angeschlossen. Das Ergebnis der Prüfung war „Sehr gut“. Gleichzeitig wurde Hauptmann Panzer-Hainichen für 40jährige Dienstzeit in der Feuerwehr ausgezeichnet.

— Penitz. Ingenieur Kirsten hier, der mehrfach mit dem Luftschiff Spiegel aufgestiegen ist, hat am Montag von Penitz aus mit einem eigenen Ballon eine Freifahrt unternommen und ist nach 7/8stündiger Fahrt bei Niederelsdorf glatt gelandet. Er erreichte die Höhe von 1720 Meter. An der Fahrt nahmen ein Passagier aus Chemnitz teil.

— Chemnitz. Das Gesamtkomitee für die im vorigen Jahre hier abgehaltene Gartenbauausstellung hielt gestern seine letzte Sitzung ab, um die Schlussrechnung entgegenzunehmen. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse hat sich das finanzielle Ergebnis noch recht befriedigend gestaltet. Die Ausstellung ist von ca. 60 bis 70000 Personen besucht worden; die Summe der vereinnahmten Eintrittsgelder betrug rund 28500 Mk. Die Abrechnung balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 36603 Mk. und es verbleibt ein Restbestand von 600 Mk., welcher dem Gartenbauverein als Fonds für eine künftige Ausstellung überwiesen wurde.

— Dresden. Oberstallmeister Generalleutnant z. D. v. Haugl beabsichtigt, gutem Vernehmen nach, in absehbarer Zeit aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird in Hoffriesen Oberst z. D. Senft v. Pilsach, früher Kommandeur des Garderegiments, genannt.

— Dresden. Eine Rede über den Wert und die Bedeutung der Presse hielt der sächsische Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher anlässlich des dieser Tage veranstalteten Festmahls, das der Verlag der Nachrichten des Jubiläums des fünfzigjährigen Bestehens der „Dresdn. Nachr.“ für seine Angestellten und zahlreichen Ehren Gäste veranstaltet hatte. Der Redner wies daraufhin, daß die Presse gegenwärtig die bedeutungsvollste Einrichtung des öffentlichen Lebens sei und daß sie zu den wichtigsten Mitteln gehöre, die zur Erhaltung einer geistigen Verbindung zwischen Ländern und Völkern dienen. Man könne die Tagespresse als Volksschule für die Erwachsenen bezeichnen. Wenn die Presse mit freier Mute nach oben und unten — und nach unten sei dies heute besonders schwer — ein Wächter der Sitte und Freiheit sei, dann gehöre sie mit zu den wertvollsten Gütern eines Volkes. Eine gute Presse könne ein Volk ebenso fördern, wie eine böse Presse ein Volk irreleiten und vergiften könne. Vor allem muß sie dort schädlich wirken, wo der Redaktion das Verantwortlichkeitsgefühl fehle. Deshalb könne man die Organisationen der Journalisten nur begrüßen, die sich nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen zusammenschließen, sondern auch zur Deutung des Anlebens und der Ehre ihres Standes. . . Die Ausführungen des Redners, der dann noch im Besonderen auf die Bedeutung der „Dresdn. Nachr.“ einging, fanden lebhaften Anklang.

— Dresden. Den deutschen Mitgliedern von Courcières war nach einer Sammlung unter den Mitgliedern der sächsischen Ständeverammlung im März d. J. eine Ehrengabe von 3650 Mk. überwiesen worden. Wie der Verein für bergbauliche Interessen lobten den Vätern den beider Kommen angeht, ist die Ehrengabe in der Weise verteilt worden, daß zunächst ein Drittel der Summe unter alle Leute ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Tätigkeit verteilt worden ist, während die zwei übrigen Drittel

den einzelnen Leuten nach Maßgabe ihres Aufenthaltes in Böhmen-Montagn zuerkannt wurde.

— Leipzig. Auf der Theaterterrasse hat sich ein Mann mittels Revolvers erschossen. In dem Toten wurde der 31jährige Konditor Max Weisler aus Döberitz rekonstruiert. Was den Mann in den Tod getrieben, ist nicht bekannt. Weisler betrieb bis vor nicht langer Zeit in Frankenberg eine Konditorei.

— Rabenstein. Der bisherige Pfarver von Rabenstein, P. Sattler, der jetzt nach 35jähriger Tätigkeit im geistlichen Amte krankheitsbedingt in den Ruhestand getreten ist, hat vom König in Anerkennung seiner treuen und erzieherischen Amtswirksamkeit das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden erhalten.

— Zwidau. Unsere Stadt hat eine neue Volksschule erhalten. Schulrat Hörig hat die seit 1893 bestehenden Hilfs-schulklassen, die die städtischen Kollegien zur selbständigen Schule ausgestattet haben, gestern freierlich eröffnet und den zum Direktor gewählten Oberlehrer Weig als Schulleiter eingewiesen. — Das hiesige Knabenseminar in den städtischen Baracken erhält ein eigenes Heim. Der langgestreckte, schöne Bau erhebt sich in der schönsten, gesundesten Gegend Zwidaus am Marienbader Wald. Er erhält zunächst Unterkunftsstube für 66 Jünger, Wirtschafts-, Schul-, Gottesdienst-, Spielräume und dergleichen. Den Bauplan mit Garten im Werte von 8—10000 Mk. spendete ein hiesiger Bürger. Die Stadt gewährte eine namhafte Beihilfe und ein Darlehen von 70000 Mk. zu niedrigem Zinsfuß. — Auf dem Alexanderplatz in Blankitz wurde der 24jährige Bergmann Hochmuth so unglücklich von einem Hund angefahren, daß er zwei Schädelbrüche erlitt, die seinen Tod herbeiführten.

— Glauchau. Eine große Freude ist dem Deutschen Kriegerverein dadurch bereitet worden, daß ihm von einem Mitglied 10000 Mark geschenkt worden sind.

— Glauchau. Der Gemeinnützige Rabattparverein Glauchauer Lodeninhaber stimmte in einer Versammlung einer Resolution an den Stadtrat zu, in der dieser ersucht werden soll, das Offenhalten der Schauspieler an den Sonntagnachmittagen zu gestatten.

— Grimnitzschau. In der Nähe der großen Wälschen Spinnerrei im Stadtteil Leitelshain wurde gestern vormittag der 42jährige Streckenarbeiter Hirschold von einem Puffer der Lokomotive ins Kreuz gefahren und zur Seite geworfen, was den sofortigen Tod herbeiführte. Hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

— Delitzsch i. B. „Gut muß der Mensch haben!“ heißt jetzt die Parole in Sachsen während der großen, 18 Tage währenden Lotteriegziehung. Vom 100000 Mark-Gewinn kam am Montag auch ein Zehntel nach Delitzsch — aber nicht der Schneidermeister, der seinerzeit das Glücks-Zehntel erworben, durfte sich des ungeführten Besitzes der 8500 Mark erfreuen, er hatte zu Beginn der 5. Klasse ein halbes Zehntel an einen hiesigen Restaurateur abgegeben und darf sich nun mit süßsaurer Miene der alten Lebensregel getrosten, daß geteilte Freude doppelte Freude ist. Auch die Freude des Restaurateurs war nicht ganz ungemischt, da er in der ersten Ueberrückung übersehen hatte, daß ihm eine Doppelzahlung — 500000 und 100000 Mk. — vorlag, und er anfänglich angenommen hatte, er sei nur am „großen Lose“ beteiligt.

— Reichenbach i. B. Einem in einem hiesigen Dampfsägewerk beschäftigten Handarbeiter wurde gestern früh an der Kreisstraße die linke Hand von außen nach innen quer durchschnitten, sodas der halbe Handstiel mit sämtlichen Fingern abgetrennt ist. — Einem Bahnarbeiter, welcher beim Rangieren ausgeglitten ist, wurde auf dem oberen Bahnhof gestern früh ein Bein und ein Arm vom Körper getrennt. Der Betroffene schwebt in Lebensgefahr.

— Planen i. B. Die Buchbinder der hiesigen sächsischen Geschäftsdruckerfabrik von F. W. Kayser sind in eine Lohnbewegung eingetreten und haben, da ihre Forderungen nicht bewilligt worden sind, sämtlich die Rändigung eingereicht.

— Aus dem benachbarten Thüringen. In der Nacht zum Montag wurde in Ostra der Arbeiter Eib vom Volkstümlicher Wodersky erschossen. Beide Männer lehrten mit ihren Frauen von einem Bergnügen zurück, und ersteter hänselte W., indem er dessen Frau als seine „Liebste“ bezeichnete. Als W. den E. darob zur Rede stellte und nähere Auskunft verlangte, erhielt er von diesem eine Ohrspeiche. In der Wut riß W. sein Taschenmesser heraus und stach den E. so unglücklich in den Hals, daß er diesem die Schlagader zerschchnitt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb E. Der Täter wurde verhaftet.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.**

— Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern vormittag in Hubertushof eingetroffen.

— Die Gerüchte über eine neue Militärvorlage haben durch die Reise des Fürst. v. Stengel und des Kriegsministers v. Einem nach Homburg zum Kanzler neue Nahrung erhalten. Die „Nat.-Ztg.“ versichert demgegenüber wiederholt, daß es sich keineswegs um die Durchbrechung des Quinquennats handelt, sondern nur um allerdings nicht unerhebliche Mehrforderungen für Material, die sich aber im Rahmen des Etats halten.

— In dem hohenzollernschen Bismarck-Entwürfen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell: „Gegenüber der in einem Prager Blatt enthaltenen ungenauen Wiedergabe eines Telegramms Sr. Majestät des Kaisers an den Fürsten Philipp zu Hohenlohe-Schillingfürst sind wir ermächtigt, den Wortlaut des Kaiserlichen Telegramms in folgendem mitzuteilen:

„Diese fordern mit Erstaunen und Entrüstung die Veröffentlichung der intimsten Privatgespräche zwischen Deinem Vater und Mir, den Abgang des Fürsten Bismarck betreffend. Wie konnte es zugehen, daß dergleichen Material der Öffentlichkeit übergeben werden konnte, ohne zuvor meine Erlaubnis einzuholen? Ich muß dieses Vorgehen als im höchsten Grade taktlos, indiscret und völlig inopportun bezeichnen, da es unethisch ist, daß Vorgänge, die den zur Zeit regierenden Souverän betreffen, ohne seine Genehmigung veröffentlicht werden.“

Wie Professor Dr. Curtius in Strahburg mitteilte, ist er seinerzeit von dem verstorbenen Fürsten Chlodwig Hohenlohe beauftragt worden, dessen Memoiren nach seinem Tode in Buchform zu veröffentlichen. Prinz Alexander habe den Nachlaß des Fürsten Chlodwig übernommen und sei somit in dessen Recht eingetreten. Ein besonderer Grund, die Memoiren gerade jetzt er-

scheinen zu lassen, bestehe nicht. Der Abdruck von Auszügen aus dem Buch in „Ueber Land und Meer“ sei eine selbständige Ausschließung des Verlages, über die sowohl Curtius als Prinz Alexander übertrifft gewesen seien. Und über die Entstehungsgeschichte der hohenzollernschen Memoiren erzählt die „Nat. Ztg.“ von wohlunterrichteter Seite folgendes: Fürst Chlodwig Hohenlohe, der ehemalige Reichskanzler, hatte die Bearbeitung seiner Memoiren einer bestimmten Persönlichkeit übertragen, in der Erwartung, er werde die Herausgabe noch erleben und überwachen können. Darüber ist er indes gestorben. Die Bearbeitung wurde fortgeführt unter Aufsicht des Prinzen Alexander. Schon bei Erscheinen der ersten Abschnitte in der „Deutschen Revue“ hatte Fürst Philipp Bedenken gegen die Veröffentlichung geäußert, die aber trotzdem fortgesetzt wurde. Es ist wichtig festzustellen, daß die Memoiren, in dem Kapitel über die Märztag 1890, im wesentlichen Gehörtes wiedergeben. Daraus ist zu erklären, daß sie auch tatsächlich Unrichtiges enthalten, vor allem über die russische Angelegenheit. Die Geschichte jener Märztag — natürlich mit Ausnahme dessen, was sich zwischen dem Kaiser und Bismarck persönlich abspielte — ist auf Befehl des Kaisers von einem damals noch aktiven Staatsmann ausführlich niedergezeichnet worden. Diese Darstellung wird aber jedenfalls erst dann veröffentlicht, wenn sie ein rein geschichtliches Interesse haben wird. Zurzeit halten die Leute, die berichtigen könnten, es nicht für opportun, zu berichten. — Ueber die Veröffentlichung des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen“ hat, wie es heißt, Fürst Bismarck bestimmte testamentarische Bestimmungen getroffen. Selbst wenn diese nicht vorlägen, würde die Fürstin Herbert Bismarck, in deren Besitz sich der dritte Band befindet, schon auf Rücksicht auf die Zukunft ihrer Kinder schwerlich zur Veröffentlichung schreiten.

— Die Grandenzer Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Nach der Begründungsversammlung und den einleitenden Botenhandlungen veranstaltete der Evangelische Bund am Montag abend eine große Rosenkranzgebung. Professor Dr. Schöly-Berlin sprach als erster Redner über „Die gemeinsamen evangelischen Güter aller Deutschprotestanten“ in zum Teil von Humor durchwobenen, von demonstrativem Beifall begleiteten Ausführungen. Alles in allem genommen, eher der Evangelische Bund, wie bisher, so auch fernerhin jeden rechtshaffenen Roskranz; er sei auch bereit, auf neutralem Gebiet mit ihm zusammenzugehen, aber der Evangelische Bund bekämpfe nach Kräften den jesuitischen Geist und die ultramontane Politik. Ueber „Die Notwendigkeit der evangelischen Wachsamkeit“ verbreitete sich sodann Pfarrer R. embler-Ebersfeld. Der Ultramontanismus, der Deutschlands öfter Geist geworden sei, bringe eine politische und religiöse Gefahr in sich. Dazu gestellten sich die sozialen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gefahren. Und Kom sei am gefährlichsten, wenn es beginne, zum Frieden zu mahnen. Wenn jedoch der Evangelische Bund nach Graf Hoensbroech's Rezept zum protestantischen Kulturbund auszuwachsen wolle, dann wäre die große Gefahr gegeben, daß das Ziel des Bundes verschoben würde. Das darf nicht sein, schloß der Redner, bleiben wir, was wir waren: ein Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, und nichts weiter! Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

**Regionales.**

— Aus Deutsch-Südwestafrika. Bei einer Reihe von Gefechten gegen Dottenottenbanden in Südwestafrika sind auf deutscher Seite 18 Mann gefallen, 11 wurden verwundet.

**Großbritannien.**

— Zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei beizet sich der offene Kampf vor, ja man kann sagen, er sei schon ausgebrochen. Der Präsident der schottischen Bergmannsvereinigung erklärte in Cardiff in einer Rede, die unabhängige Arbeiterpartei bewillkomme die Kriegserklärung der Liberalen. Halbans habe die Geschichte studiert und wisse, daß in Deutschland ein stärkerer Mann als er den Sozialismus zu bekämpfen versucht habe. Wenn Halbans und die Liberalen dies zu tun versuchten, so würden sie verlieren wie Bismarck.

**Ägypten.**

— Die Eröffnung des persischen Parlaments. Am Sonntag fand in Teheran im großen Palais die feierliche Eröffnung des Parlaments statt, der der Schah, das diplomatische Korps, die Würdenträger, die Geistlichkeit und Vertreter der Arme beizwohnten. In einer vom Gouverneur von Teheran verlesenen Thronrede wurde ausgeführt, daß der Schah sich bereits acht Jahre lang mit dem Plane getragen habe, Persien eine Verfassung zu geben. Gegenwärtig halte er sein Volk für reif für die Selbstverwaltung, und er sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Bevölkerung die gewählte Freiheit nicht mißbrauchen und daß das Parlament die Regierung bei ihren Arbeiten und bei ihren auf den Fortschritt gerichteten Bestrebungen unterstützen werde. Die Thronrede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die ganze Bevölkerung war freudig bewegt.

**Bermischtes.**

\* Notizen. Ein raffinierter Einbruch ist in vorvergangener Nacht im Abzahlungsgeschäft von Gatz in Berlin verübt worden. Die Diebe sprengten die eiserne Haustüre, sowie die Kassenschiebe und Stabentrüren und erbeuteten dann den Geldschrank. Sie erbeuteten 800 Mk. in Bar und Juwelen, deren Wert auf 80000 Mk. angegeben wird. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. — Im Alter von 53 Jahren starb gestern früh der Herausgeber der „Süddeutschen Laborzeitung“, Jodor Kay, in Mannheim. — Eine Rosenkranzgebung meldet die „Allg. Ztg.“ aus Nachen: In dem benachbarten holländischen Grenzort Baals sind 30 Familien, insgesamt etwa 100 Personen, an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Man vermutet Vergiftung durch Mist oder verfaultes Wasser. Die Kinder sind besonders stark betroffen worden. Aus Nachen sind zur Feststellung der Ursache Mergle hinzugezogen.

\* Die Bergweihlungstat einer unglücklichen Mutter stand gestern zur Verhandlung vor dem Berliner Schwurgericht an. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde die Ehefrau des Eisenbahners Berger, der zur Last gelegt wird, ihren ein Jahr alten Sohn Walter ohne Ueberlegung getötet und versucht zu haben, ihre vier Jahre alte Tochter Katha zu vergiften. Die Tat ereignete sich am 10. Juli d. J. In der Heide bei Weidmannslust war die Angeklagte getroffen worden, als sie ihren toten Sohn im Arme trug und ihre weinende Tochter an der Hand führte. Die ganz entkräftete und verblüdete Frau, die damals mehrere Tage in der Heide umhergeirrt war, erklärte vor Gericht sowohl, wie seinerzeit bei ihrer Festnahme, daß sie aus Bergweihlung den Plan gefaßt hätte, erst ihre Kinder und dann sich selbst mit Lysol aus der Welt zu schaffen. Als Grund zu diesem Vorgehen bezeichnete